Landwirtschaftskammer Oberösterreich

**Presse und Internet**

Linz, 26. Juli 2019

# Pressemitteilung

## Ernte 2019: Global – Österreich - Oberösterreich

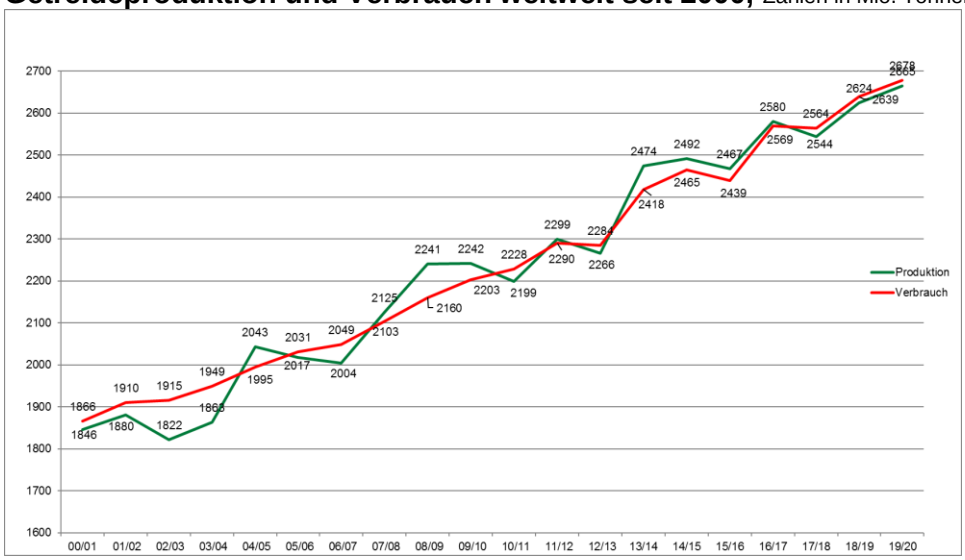
Engerling bedroht Grünlandwirtschaft, Bioboom mit Folgen

**Die Getreideernte in Oberösterreich ist weitestgehend abgeschlossen – mit ingesamt erfreulichen, teils unerwartet guten Ergebnissen. Auch 2019 war witterungsbedingt herausfordernd – die heimische Grünlandwirtschaft leidet derzeit regional massiv unter Engerlingsbefall.**

### Globale Situation

„In der globalen Getreide- und Maisproduktion sehen wir heuer den Trend der letzten Jahre fortgesetzt. Die Produktion deckt nicht ganz den Bedarf – allerdings gibt es nach wie vor hohe Lagerbestände. Diese werden weltweit auf etwa 780 Millionen Tonnen geschätzt – somit rechnerisch etwa 30 Prozent eines Jahresbedarfes. Dies verhindert momentan noch nachhaltige Verbesserungen der Erzeugerpreise“, fasst Präsidentin Michaela Langer-Weninger die globale Versorgungssituation bei Getreide zusammen.

**Getreideproduktion und Verbrauch weltweit seit 2000,** Zahlen in Mio. Tonnen




*Quelle: USDA*

Abbildung 1 zeigt die steigende Produktion aber auch den steigenden Verbrauch an Getreide und Mais in den letzten 20 Jahren. Insgesamt sollte man der Landwirtschaft dankbar sein, dass dieser Produktivitätsfortschritt realisiert wurde. Das nach wie vor bestehende Hungerproblem auf der Welt ist am allerwenigsten ein Problem der Landwirtschaft, sondern eines von mangelnder staatlicher compliance, Korruption, Krieg und generell Misswirtschaft. Während die globale „Weizenbilanz“ ein leichtes Plus (10 Millionen Tonnen) aufweist wird der weltweite Bedarf bei Mais heuer nicht bedeckt werden können – die Unterdeckung wird bei 30 Millionen Tonnen liegen oder etwa der halben EU-Maisernte.

**Reis**

Reis spielt für die globale Ernährungssituation eine ganz wesentliche Rolle, da dieser im asiatischen Raum faktisch das Grundnahrungsmittel für 4 Milliarden Menschen ist. Das US-Landwirtschaftsministerium rechnet heuer mit einer weltweiten Produktion von knapp 500 Millionen Tonnen, die auch den Bedarf ziemlich genau decken würden. Auffallend ist die seit Jahren stagnierende Reisproduktion. Über 50 Prozent der weltweiten Reisproduktion entfällt auf Indien und China.

**Ölsaaten**

Die Weltölsaat Nummer 1 – Sojabohne – bestimmt den gesamten Ölsaatenkomplex. Die globale Sojaproduktion soll heuer knapp 350 Millionen Tonnen betragen – 60 Prozent der weltweiten Ölsaatenproduktion entfällt auf Sojabohne. Der Handelskonflikt zwischen USA und China hat massive Einflüsse auf Handelsströme oder generell den Ölsaatenmarkt. Am meisten unter den US-Sanktionen dürften die US-Farmer leiden, die den Sojaanbau heuer massiv eingeschränkt haben. Brasilien wird heuer der mit Abstand größte Sojaproduzent der Welt. Die brasilianische Sojaernte wird auf 123 Millionen Tonnen geschätzt – jene der USA auf 104 Millionen Tonnen.

**EU-Situation**

**Getreideernte EU 2019 – Vergleich 2018,** Zahlen in Millionen Tonnen

| Weizen | | Mais | | Gerste | | Getreide gesamt | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2019 | 2018 | 2019 | 2018 | 2019 | 2018 | 2019 | 2018 |
| 153 | 137 | 68 | 69 | 61 | 56 | 311 | 290 |

*Quelle: COPA, strategie grains*

Alle Zahlen sind momentan noch mit Vorbehalt zu sehen. Die Hitzephase im Frühsommer hat insbesondere auch Frankreich und Deutschland betroffen – die beiden größten Getreideproduzenten in der EU.

*Die Ernte ging heuer zügig von statten. Es gab faktisch keine Unterbrechungen durch Regen. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*

**Getreideernte Österreich 2019 – Vergleich zum 5-jährigen Durchschnitt**

| Kulturart | Ernte 2019 in 1.000 Tonnen | 5-Jahresschnitt | +/-Ernte 2019 in % vom 5-Jahresschnitt |
|---|---|---|---|
| Weizen inkl. Durumweizen | 1.600.000 | 1.660.000 | -4 |
| Gerste | 800.000 | 798.000 | 0 |
| Roggen | 200.000 | 192.000 | +4 |
| Triticale | 335.000 | 280.000 | +20 |
| Sonstiges Getreide* | 115.000 | 184.000 | -38 |
| **Summe Getreide** | **3.050.000** | **3.114.000** | **-2** |

**) Sonstiges Getreide: Hafer, Hirse, Menggetreide, Dinkel*

Die Gesamternte 2019 einschließlich Mais wird auf etwa fünf Millionen Tonnen in Österreich geschätzt – das allerdings unter der Bedingung einer normalen Maisernte.

**Bio boomt – Preise unter Druck**

Österreich ist Bioland Nummer 1 in Europa und darauf sind wir auch stolz. Im Ackerbau haben wir es mit einer sehr deutlichen Flächenausweitung zu tun – allen voran in Niederösterreich und dem Burgenland. Wir sehen diese Entwicklung mit einem lachenden und einem weinenden Auge, denn der Biogetreidemarkt wächst momentan auf Seite des Absatzes nicht so stark wie die Produktion.

**Anteil der Bioflächen für ausgewählte Kulturen in Oberösterreich sowie Niederösterreich/Burgenland**

| Kultur | Burgenland + Niederösterreich | | | Oberösterreich | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche gesamt | Fläche bio | Bio in % Gesamtfläche | Fläche gesamt | Fläche bio | Bio in % Gesamtfläche |
| Weizen* | 200.000 | 43.000 | 21,5 | 48.000 | 3.400 | 7 |
| Wintergerste | 50.000 | 9.600 | 19 | 40.000 | 1.800 | 4,5 |
| Roggen | 35.000 | 13.000 | 37 | 6.000 | 2.000 | 33 |
| Triticale | 35.000 | 11.500 | 33 | 16.500 | 3.500 | 21 |
| Körnermais | 96.000 | 11.400 | 12 | 51.500 | 1.750 | 3,5 |
| Raps | 14.500 | 130 | 1 | 8.000 | 30 | 0,4 |
| Sojabohne | 43.500 | 21.500 | 49 | 15.600 | 1.440 | 9 |

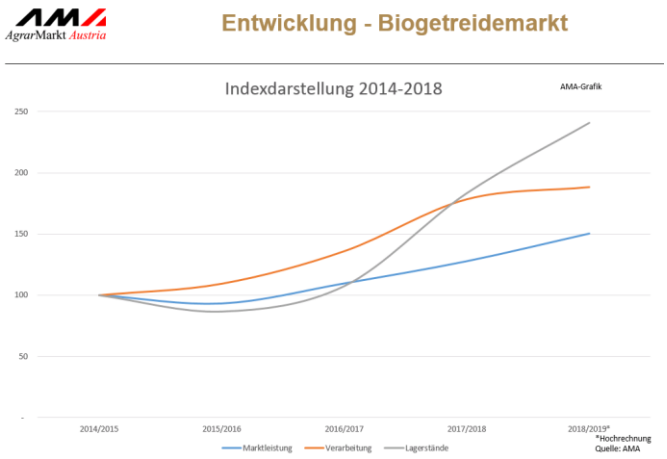
**inclusive Dinkelweizen*

Die Tabelle ist recht aufschlussreich, denn sie zeigt, dass Bio-Ackerbau im Trockengebiet attraktiver ist oder auch fachlich eher zu bewerkstelligen ist wie in Oberösterreich. Sie zeigt auch bei welchen Kulturen der Bioumstieg eher zu bewältigen ist – siehe Bioanteil Raps bzw. Sojabohne. Im Osten Österreichs ist der Bioanteil bei Soja bereits bei 50 Prozent. Rapsanbau in Bio geht defacto nicht – das sagt die Statistik sehr deutlich.

**Lagerbestände 2018 und hohe Ernte 2019**

Der Biogetreidemarkt wird heuer damit konfrontiert sein, dass es noch erhebliche Lagermengen aus der Ernte 2018 gibt und eine gute Ernte 2019 zu erwarten ist. Der Biogetreidemarkt ist bisher sehr fokussiert auf den Bereich Mahlgetreide. Wichtig wird sein den Futtergetreidemarkt auf- und auszubauen und dort die Verkaufsmengen konsequent zu steigern. Der gesamte inländische Markt für Lebensmittelgetreide (ohne Braugerste) beträgt gerade einmal 700.000 Tonnen – da sind die Plätze relativ schnell besetzt, zumal das Exportgeschäft vermutlich auch schwieriger werden wird. Bioumstieg gibt es nicht nur in Österreich.

**Kennzahlen Biogetreidemarkt seit 2014/15**



Kurz gefasst ist am Biogetreidemarkt in den letzten fünf Jahren folgendes passiert:

- ⇨ Das Aufkommen am Markt (Marktleistung): plus 50 Prozent
- ⇨ Die Verarbeitung: plus 80 Prozent
- ⇨ Der Lagerbestand: plus 140 Prozent

**Pflanzenschutzdiskussion – die irrationale Endlosschleife**

Die Diskussion rund um den chemischen Pflanzenschutz führt in weiten Bevölkerungsschichten geradezu zu einer feindseligen Stimmung und entwickelt sich aufgrund der laufenden Ausdünnung der Mittelpalette zunehmend zu einem Bedrohungsszenario im Ackerbau oder auch im Spezialkulturenbereich.

Bei der Nationalratssitzung am 02. Juli 2019 wurde ein nationales Totalverbot des Wirkstoffes Glyphosat mehrheitlich beschlossen. Die ÖVP hat sich als einzige Partei für ein Teilverbot ausgesprochen, das ein Verbot für private Anwender im Haus- und Kleingartenbereich, aber auch der Anwendung im Bereich von Schulen und Kindergärten bzw. sensiblen Gebieten vorgesehen hätte. Die sachgerechte Anwendung von Glyphosat in der Landwirtschaft durch fachlich ausgebildete Bäuerinnen und Bauern wäre dagegen nicht betroffen gewesen.

Eine von der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) in Kooperation mit der Österreichischen Agentur für Ernährungssicherheit (AGES) erarbeitete nationale Machbarkeitsstudie zum möglichen Ausstieg von glyphosathaltigen Pflanzenschutzmitteln kam u. a. zum wesentlichen Ergebnis, dass ein nationales Totalverbot von Glyphosat klar EU-rechtswidrig ist. Die Verlängerung der Genehmigung des Wirkstoffs über weitere fünf Jahre bis 2022 wurde zuletzt im Dezember 2017 von der Europäischen Kommission entschieden. Laut Einschätzung des EU-Rechtsexperten Univ.-Prof. Dr. Obwexer wird die EU-Kommission im Rahmen der Notifizierung der Änderung des Pflanzenschutzgesetzes den Entwurf innerhalb der Drei-Monats-Frist ablehnen bzw. dem Totalverbot nicht zustimmen. Wenn es abgelehnt wird, kann es auch nicht in Kraft treten.

Im landwirtschaftlichen Bereich ist Glyphosat vor allem bei bodenschonenden Maßnahmen (Minimal-Bodenbearbeitung) und zum Erosionsschutz notwendig. Er wird auch im nicht-landwirtschaftlichen sowie im Heim- und Kleingarten-Bereich verwendet. Im Ackerbau gibt es keine alternativen Herbizide mit vergleichbarer Wirkungsbreite. Bodenschonende Verfahren der Mulch- und Direktsaat sind im konventionellen Landbau bereits gut etabliert und werden auch im Agrarumweltprogramm ÖPUL berücksichtigt. Für die Umsetzung dieser Maßnahmen stellt die Verfügbarkeit von glyphosathaltigen Pflanzenschutzmitteln eine wesentliche Voraussetzung dar.

Besonders heikel und gefährlich ist an aktionistischen Maßnahmen wie dem Totalverbot, dass dadurch die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft leidet. Das geschieht immer dann, wenn uns bestimmte Produktionsmittel nicht zur Verfügung stehen, anderen Ländern und Regionen aber sehr wohl. Importe von Lebensmitteln aus diesen Regionen –

erzeugt mit bei uns nicht erlaubten Betriebsmitteln - kommen aber ungehindert auf unseren Markt. Das bringt unsere heimische landwirtschaftliche Produktion nicht nur in Bedrängnis, sondern drängt diese sukzessive aus den Supermarktregalen. Und in diesem Zusammenhang ersuche ich auch unsere Vorbehalte gegen bestimmte Freihandelsabkommen zu sehen bzw. zu verstehen.

Selbstverständlich akzeptieren die oberösterreichischen Landwirte hohe Standards – und wollen auch als Anwender sichere Mittel, ein hohes Schutzniveau für den Konsumenten, die Umwelt und die Lebensgrundlage Wasser. Wir verlangen aber mit Nachdruck, dass die Diskussion versachlicht wird, den zuständigen sehr sauber und auch streng agierenden Behörden in ihrer Expertise Glauben geschenkt wird und Entscheidungen pro und kontra Pflanzenschutz(mittel) nicht im Boulevard oder den sozialen Medien gefällt werden.

**Engerlinge – und kein Ende**

Weite Teile des oberösterreichischen Grünlandes sind – nun schon seit mehreren Jahren – von der Engerlingsproblematik regelrecht heimgesucht. Auch die trockenen Jahre 2015 und 2018 haben die Problematik verschärft. Besonders betroffen ist das westliche Mühlviertel – ein besonderer hot-spot dabei der Bezirk Rohrbach – aber auch viele Gebiete südlich der Donau im Alpenvorland oder Voralpengebiet (Grünau, St. Wolfgang). Tolerabel wären 20 bis 40 Engerlinge pro Quadratmeter - wir finden im Extremfall bis zu 700 Engerlinge pro Quadratmeter. In solchen Fällen ist eine Bekämpfung der Engerlinge mit Neuanlage des Grünlandbestandes zwingend erforderlich. Die Kosten dafür sind erheblich und bis zur Etablierung eines Grünlandbestandes hat man erhebliche Ertragsausfälle. Wir müssen davon ausgehen, dass die Engerlingsproblematik die Grünlandbauern auch in den nächsten Jahren noch intensiv beschäftigen wird.

*Die grundsätzlich gute bisherige Erntebilanz in Oberösterreich wird von den Engerlingsschäden massiv eingetrübt. Der Schädling bringt viele Rinderbauern in existenzielle Probleme. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*

**Mehr Arbeitskräfte, an jeweilige Saison angepasst**
Mit der neuen Saisonkontingent-Verordnung wurde eine Anhebung der Kontingente um 4,5 Prozent vorgenommen. Damit stehen in der Land- und Forstwirtschaft ganzjährig 2.727 Arbeitskräfte und zusätzlich 288 flexible Plätze für Erntehelfer zur Verfügung (davor waren es 2.610 Saisonarbeiter und 275 Erntehelfer). Oberösterreich hat davon über 1000 bewilligte Plätze, beansprucht also österreichweit den Großteil des Kontingents.

Zusätzlich wurde eine Saisonspitzenregelung geschaffen, die es ermöglicht, das Grundkontingent an Saisoniers und Erntehelfern in arbeitsintensiven Zeiten um bis zu 20 Prozent zu überschreiten. Diese zwischenzeitliche Erhöhung ist in der Nebensaison, wenn weniger Kräfte benötigt werden, wieder auszugleichen. Zusätzlich zur zahlenmäßigen Aufstockung erweist sich die flexible Durchrechnung als hilfreich. Bei Erntespitzen kann nämlich der Einsatz hochgefahren und gegen Mindereinsatz in anderen Wochen gegengerechnet werden. Das entspricht den langjährigen Forderungen der Landwirtschaftskammer.

**Belastung durch Sozialabgaben als Wettbewerbsnachteil**
Ein Hemmschuh für den ausreichenden Zustrom an Saisonniers ist die im Ländervergleich hohe Belastung mit Sozialabgaben. Die Preise werden von deutscher Konkurrenz gedrückt, die für viele Erntehelfer keine Sozialversicherungsbeiträge leisten müssen. Kritisch wird die Lage 2020 werden, wenn der Mindestlohn von den 1.230 auf 1.500 Euro steigen wird.
Ein Saisonarbeiter kostet den deutschen Bauern 9,20 Euro pro Stunde; der Arbeitnehmer ist bis zu 70 Arbeitstage im Jahr von der Sozialversicherung ausgenommen. Der Kollege in Österreich bekommt knapp acht Euro, muss davon allerdings Lohnsteuer und volle Sozialversicherungsanteile zahlen. Der Bauer in Österreich muss Sonn- und Feiertagszuschläge leisten (in Deutschland nicht) und die Lohnnebenkosten; er zahlt damit mehr als zwölf Euro pro Stunde. Daher fordert die Landwirtschaftskammer eine dem deutschen Modell ähnliche, für Arbeitnehmer und Bauern faire Systematik im Sinne der Wettbewerbsgleichheit.

*Heuer wurde auch überdurchschnittlich viel Stroh gepresst und geerntet. Bildnachweis: LK OÖ; Abdruck honorarfrei*

**DI Christian Krumphuber, Leiter der Abteilung Pflanzenproduktion der LK OÖ**

## Anbauflächen Oberösterreich 2019 – Vergleich 2018

| Kultur | Fläche 2019 in Hektar | Fläche 2018 in Hektar | Veränderung in % |
|---|---|---|---|
| Winterweizen | 47.600 | 50.000 | -4 |
| Roggen | 6.000 | 5.700 | +6 |
| Triticale | 16.500 | 16.700 | -2 |
| Wintergerste | 40.200 | 39.600 | +1 |
| Sommergetreide | 9.000 | 10.000 | -10 |
| Körnermais | 51.500 | 50.000 | +3 |
| **Summe Getreide/Mais *** | **173.000** | **175.000** | **-1** |
| Raps | 8.000 | 9.000 | -11 |
| Sojabohne | 15.600 | 15.800 | -2 |
| Ölkürbis | 860 | 720 | +19 |
| Ackerbohne/Körnererbse | 2.000 | 3.500 | -43 |
| Zuckerrübe | 5.400 | 5.300 | +2 |

**) einschließlich sonstiger Getreidearten ohne Silomais*

### Änderungen in der Bodennutzung

Wir stellen fest, dass die Landwirte im Anbauverhalten „sprunghafter“ werden. Es gibt von Jahr zu Jahr größere Flächenverschiebungen. Der Rückgang der Weizenfläche hat überrascht. Wintergerste hat die höchste jemals verzeichnete Fläche in Oberösterreich. Bedauerlich ist der völlige Einbruch der Körnerleguminosen. Sojabohne hält sich auf hohem Niveau während der Raps wiederum 1.000 Hektar Anbaufläche eingebüßt hat. Einschließlich Silomais gibt es heuer 81.500 Hektar Mais – eine vergleichsweise hohe Fläche.

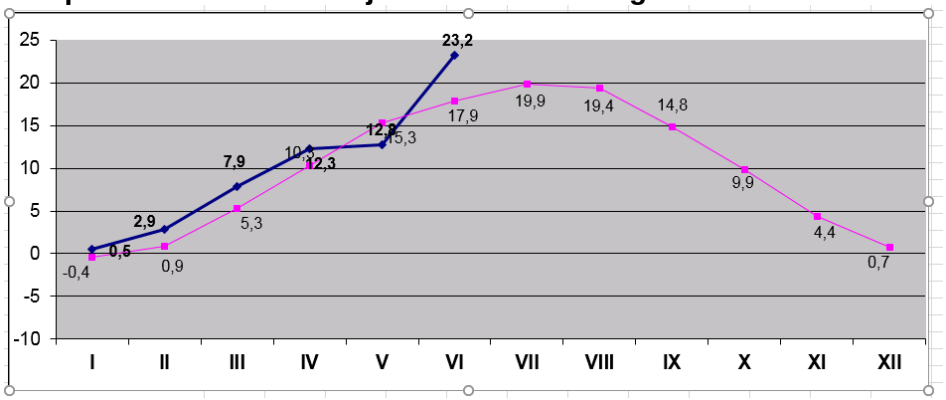
### Ernte Getreide/Raps – Oberösterreich 2019 – Vergleich zum fünfjährigen Durchschnitt – Prognose Mais/Sojabohne 2019

| Kultur | Produktion 2019 in Tonnen | Durchschnitt 2014 - 2018 | Ernte 2019 in % langjährig |
|---|---|---|---|
| Winterweizen | 360.000 | 360.000 | 0 |
| Roggen | 27.000 | 26.000 | +4 |
| Triticale | 115.000 | 98.000 | +17 |
| Wintergerste | 310.000 | 260.000 | +20 |
| Sommergetreide | 40.000 | 40.000 | 0 |
| **Summe Getreide *** | **852.000** | **808.000** | **+5** |
| Raps | 24.000 | 34.000 | -30 |

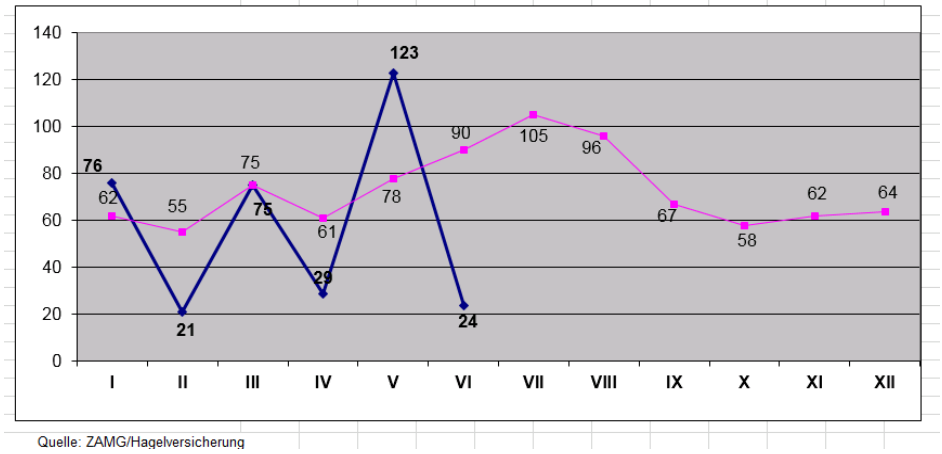
| | | | |
|---|---|---|---|
| **Prognose Herbsternte** | | | |
| Körnermais | 500.000 | 500.000 | 0 |
| Sojabohne | 40.000 | 40.000 | 0 |

## Witterungsverlauf 2019

### Temperaturverlauf 1. Halbjahr 2019 Hörsching




### Niederschläge in mm 1. Halbjahr 2019 in Hörsching




### Schäden im Jahr 2019

Das heurige Jahr in OÖ begann mit den Auswinterungsschäden bei Wintergetreide aufgrund der lang andauernden Schneedecke. Der viel zu kühle und nasse Mai setzten dann vor allem den wärmeliebenden Kulturen wie Ölkürbis, Mais und Sojabohnen stark zu. Durch die lange Keimphase konnten tierische Schädlinge wie Drahtwurm oder Saatenfliege überdurchschnittlich lange an den Jungsaaten fressen. Daher war vielfach ein Wiederanbau notwendig. Bei Mais wurden ca. 1.200 Hektar wieder angebaut. Bei Sojabohnen zirka 740 Hektar, Ölkürbis 365 Hektar. Insgesamt mussten über 5.000 Hektar neu angebaut werden. Der Schaden beläuft sich dabei auf etwa 1,25 Millionen Euro.

Hagelschäden waren bisher verstreut im ganzen Bundesland, teilweise starke Schäden, aber immer sehr lokal begrenzt. Die Hagel- und Sturmschäden am 1. Juli im Raum Wels und

Umgebung zählte mit 1,5 Millionen Euro Schadenssumme zu den heuer bisher größten Hagelereignissen in OÖ. Insgesamt verursachten die Hagelereignisse bisher Schäden im Ausmaß von etwa 2,5 Millionen Euro.

*Es gab bis jetzt relativ wenig Hagelschäden. Das größte Ereignis war Anfang Juli im Raum Sattledt bis Stadl Paura mit einer Schadensfläche von ca. 1.500 Hektar.*
*Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*

**Ernteergebnisse im Detail**

**Wintergerste**
Die Ergebnisse der Wintergerste, deren Ernte Ende Juni begonnen hat waren gut aber wie immer regional unterschiedlich. Im Landesschnitt rechnen wir mit ca. 7,5 Tonnen pro Hektar – ein sehr gutes Ergebnis. Die frühest reifende Getreidekultur war erst in der endgültigen Abreife mit der großen Hitze konfrontiert. Das aktuelle Sortenspektrum scheint auf die geänderten Verhältnisse gut adaptiert zu sein.

Ein kleiner Exkurs zur Pflanzenschutzthematik. In Oberösterreich kämpfen wir bei Wintergerste saisonal stark mit der Ramularia Blattfleckenkrankheit. Die Krankheit führt bei frühem Befall zum Absterben des Blattapparates, die Pflanze assimiliert nicht mehr – Mindererträge sind die Folge. Wir haben die Krankheit mit dem Pflanzenschutzwarndienst und im Bedarfsfall einer Anwendung von Chlorthalonil gut im Griff. Chlorthalonil wird ab 2021 nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Einbußen können – je nach Befallslage – zwischen 10 und 20 Prozent betragen. Der einzige Trost besteht darin, dass Chlorthalonil EU-weit vom Markt genommen werden wird. Ersatzprodukte sind nicht in Sicht.

**Winterweizen**
Hitze in der Abreife ist grundsätzlich für Getreide nicht günstig. Getreide bevorzugt Temperaturen um 25 Grad Tageshöchstwert. Trotz der zu schnellen Abreife waren/sind die Erträge zufriedenstellend. Die Qualitätseigenschaften sind gut. Das Hektolitergewicht (vergleichbar dem spezifischen Gewicht) ist mit etwa 76 bis 80 Kilogramm gut. Die Proteinwerte liegen im Schnitt bei 12 Prozent – also insgesamt gute Mahlqualität. Wir rechnen im Landesschnitt – ähnlich wie bei Wintergerste – mit ca. 7,5 Tonnen pro Hektar.

**Raps**

Die Rapserträge sind mittelmäßig – in Anbetracht der Witterung war auch nicht mehr zu erwarten gewesen. Wir rechnen mit ca. 3,2 bis 3,5 Tonnen pro Hektar in Oberösterreich. Vier Tonnen oder mehr gibt es selten. Das ist nicht schlecht, aber die Wirtschaftlichkeit ist damit sehr knapp. Festzuhalten ist, dass der Rapsanbau sich ohnehin auf Rapsprofis konzentriert bzw. reduziert hat, die bestens mit der Kultur umgehen können. Der laufende Rückgang der Rapsfläche – das ist kein (ober)österreichisches Phänomen, sondern ein europaweites – ist bedingt durch mangelnde Wettbewerbsfähigkeit und auch Einschränkungen beim Pflanzenschutz. Zudem gibt es – das ist eher ein Phänomen im stadtnahen Gebieten – zunehmend Anfeindungen gegen Landwirte, die notwendige und legale Behandlungen in ihren Rapsflächen durchführen. Die Imker verlieren mit dem Raps eine sehr gute Trachtpflanze – auch das sollte nicht vergessen werden.

*Schöne Bestände, mittlere Erträge und knappe Wirtschaftlichkeit. Das Umfeld für Raps ist schwierig. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*

**Mais und Sojabohne**

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist es noch zu früh für eine Prognose. Die Bestandsentwicklungen sind sehr unterschiedlich. Von sehr guten bis recht schwachen Beständen gibt es alles. Die Witterung des nächsten Monats wird hier noch entscheidend sein. Sehr erfreulich zeigen sich die neuen Sojasorten des österreichischen Sojazüchtungsunternehmens – der Saatzucht Donau.

**Grünland und Futterbau**

**Hitze, Trockenheit und Engerling**

Oberösterreich verfügt über eine Grünlandfläche von ca. 220.000 Hektar – dazu noch etwa 36.000 Hektar Klee-, Luzerne, Kleegras und sonstiger Futterbau auf Ackerflächen. Der erste und zweite Schnitt waren noch zufriedenstellend – regional gab es trockenheitsbedingt beim zweiten Aufwuchs schon Mindererträge. Die Nutzung des oberösterreichischen Grünlandes reicht von extensiver 2facher Nutzung bis ertragsbetonter 5facher Nutzung des Aufwuchses.

Grünland ist jedenfalls die essentielle Futtergrundlage der oberösterreichischen Rinderwirtschaft und damit Basis der Milchproduktion. Die geänderten Witterungsbedingungen machen jedenfalls dem Grünland besonders zu schaffen. Hitzeperioden wie Ende Juni/Anfang Juli bringen das Wachstum völlig zum Erliegen. Die langfristigen Entwicklungstrends während der Vegetationsperiode sind bei den Niederschlägen klar sinkend und bei den Tagesmitteltemperaturen deutlich steigend. Das klimatische Produktionsumfeld wird für das Grünland immer schwieriger.

*Engerlinge und zunehmend auf die Trockenheit machen dem oberösterreichischen Grünland zu schaffen.*

*Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*

Außerhalb der Engerling-Schadengebiete waren in den ertragsbetonten Grünlandbetrieben die Futtererträge der ersten beiden Aufwüchse sehr gut bis gut. In den etwas extensiver wirtschaftenden Betrieben war die Ertragslage beim ersten und wichtigsten Aufwuchs aufgrund der fehlenden Niederschläge im April weniger zufriedenstellend. Die aktuelle Hitzeperiode ist alles andere als günstig für das Grünland und die Ernteerwartungen.

**Obstbau**

Die Intensivobstkulturen sind in den letzten Jahren in Oberösterreich bedeutend mehr geworden. Neueinsteiger in die Landwirtschaft, aber auch Betriebsführer, welche die Wertschöpfung aus der Landwirtschaft erhöhen wollen, setzen auf Intensivobstkulturen für den Frischmarkt und die Verarbeitung.

Aktuell produzieren insgesamt 290 Betriebe auf 1.300 Hektar Intensivobstkulturen.

**Obstanlagenerhebungen der Statistik Austria 2017 und 2012 im Vergleich**

| Kultur | Hektar 2017 | % gegen-über 2012 | Betriebe 2017 | Hektar 2012 | Betriebe 2012 |
|---|---|---|---|---|---|
| Beerenobst | 409,73 | | 145 | Keine Erhebung | |
| davon Erdbeeren | 335,99 | | 85 | Keine Erhebung | |
| Apfel | 395,47 | + 16,85 | 108 | 338,43 | 82 |
| Birne | 43,56 | + 53,6 | 79 | 28,36 | 46 |
| Marille | 72,07 | + 68,2 | 62 | 42,85 | 27 |
| Pfirsich u. Nektarine | 12,33 | + 384 | 27 | 2,55 | 10 |
| Kirsche und Weichsel | 61,38 | | 55 | Keine Erhebung | |
| Zwetschke | 23,63 | | 62 | Keine Erhebung | |
| Kirsche u. Weichsel | 61,38 | | 55 | Keine Erhebung | |
| Schalenobst | 120,04 | | 35 | Keine Erhebung | |

*2012 wurden nur Apfel-, Birnen- und Pfirsichanlagen aufgrund der EU-Vorgaben erhoben.*

Streuobst wird in OÖ auf ca. 15.000 Hektar kultiviert. Diese Zahl beruht auf Schätzungen und Hochrechnungen, denn die letzte Vollerhebung hat 1938 stattgefunden.

## Erdbeeren

Im Gegensatz zum Vorjahr, wo die große Hitze zur Erntezeit und die davor bestehende Trockenheit in OÖ teilweise zu einem Totalausfall der Ernte führte, war das heurige Jahr nahezu ideal für die Erdbeeren. Der warme April und die kühle, feuchte, über dreieinhalb Wochen andauernde Witterung im Mai ließen die Erdbeeren besonders gut gedeihen. Das gute Erntewetter begünstigte sowohl die Selbstpflücke-Betriebe als auch die Lieferanten für den Lebensmittelhandel. In die Hitzephase der zweiten Junihälfte fiel nur ein kleinerer Teil der Ernte in den höheren Lagen des Mühlviertels und im Voralpengebiet. Somit konnte eine zufriedenstellende Ernte von ca. 3.500 Tonnen eingebracht werden.

## Kirsche und Marille

Die sonnengereiften Früchte bei Kirschen und Marillen werden je zur Hälfte ab Hof und zur

*Die oberösterreichische Marille – inzwischen auf ca. 70 Hektar – ausgesetzt punktet durch Frische und Regionalität. Oberösterreich ist Nummer 2 der Marillenproduktion in Österreich.*

*Auch die Kirsche – vorwiegend im Raum Scharten – erlebt eine Renaissance. Bildnachweise: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*

Hälfte über den Lebensmittelhandel vermarktet. Diese beiden Steinobstarten sind das beliebteste Saisonobst, wobei sich bei den Direktvermarktern traditionell jene Haushalte mit frischen Früchten eindecken, welche diese selbst verarbeiten. Wichtig ist diesen Konsumentinnen und Konsumenten, wo die Ware herkommt und welche bäuerliche Familie dahintersteht. Die Landwirtschaftskammer OÖ arbeitet zusammen mit dem Branchenverband für Obst und Gemüse an einem Projekt zur Feststellung der Herkunft der Früchte mit Hilfe der Isotopenanalyse. Damit kann festgestellt werden, wieweit im Handel auch tatsächlich die Deklaration heimischer, regionaler Früchte mit der Herkunft des Obstes im Einklang steht.

**Apfel und Birne**

Die Fruchtansätze beim Kernobst sind im Intensivobstbau durchwegs sehr gut, trotz der Rekordernte im Frühjahr. In den Gärten und im Streuobst sind die Fruchtansätze hingegen mäßig, da durch den oft fehlenden Schnitt hier die Alternanz durchschlägt.

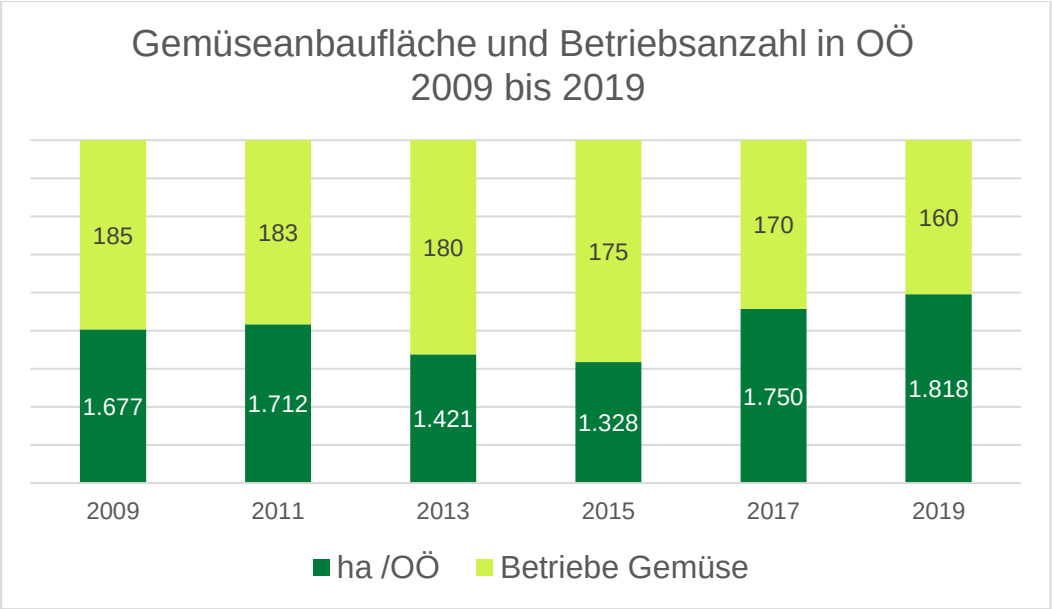
**Gemüsebau**

**Witterung 1. Halbjahr 2019**

Schon der Pflanzmonat März aber insbesondere der April 2019 fiel deutlich zu warm aus und lag in der Monatsbilanz um 1,5 °C über der Klimavergleichsperiode 1981-2010. Gebietsweise brachte der April in Österreich um 50 bis 75 Prozent weniger Niederschlag als im Mittel, wodurch die Gemüsebauern bereits am Beginn der Saison intensiv bewässern mussten und manche Gemüsearten wie zB Spargel, Radieschen und Salate um ca. 10 Tage früher reif wurden. Der nasskalte Mai hob diesen Vorsprung in der Entwicklung aber wieder auf, der heißeste Juni seit Aufzeichnungsbeginn brachte wiederum Trockenheit, rasante Schädlingsentwicklung und hohen Bewässerungsbedarf.

*Ohne Beregnung kein Gemüsebau. Der Großteil der oberösterreichischen Gemüseflächen kann beregnet werden. In Jahren wie 2019 ist der Beregnungsaufwand hoch. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*

**Flächen- und Betriebsentwicklung in den letzten 10 Jahren**




*Grafik: Gemüseanbauflächen und Gemüsebaubetriebe in Oberösterreich, Quelle LK OÖ*

Mit 1.800 Hektar (inkl. Mehrfachnutzung) haben wir die historisch höchste Anbaufläche - bei allerdings nur noch 160 Produzenten – ein historischer Tiefststand. Waren es zB im Jahr 1979 noch 1.205 Betriebe, die auf einer Anbaufläche von 862 Hektar Gemüse anbauten, so produzieren heute 13 Prozent der damaligen Betriebsanzahl auf einer mehr als doppelt so großen Gemüsefläche. Von den rund 1.800 Hektar werden rund 400 Hektar oder 22 Prozent biologisch bewirtschaftet.

**Frischgemüse**

**Spargel**

Die Spargelsaison 2019 ist auf Grund des sehr warmen April extrem früh mit großen Erntemengen gestartet, allerdings hat der kalte und nasse Mai (Haupterntemonat) die hohe Nachfrage, insbesondere bei Grünspargel, nie decken können. In Summe bilanziert diese Kultur in OÖ heuer mit einem Ertragsminus zwischen 25 und 30 Prozent. Der sonst übliche Angebotsdruck aus dem Ausland blieb dafür weitgehend aus, weshalb es zumindest zu keinem Preisverfall kam.

**Salate**

Auch dieses Jahr konnte bereits Ende April mit der Freiland-Salaternte begonnen werden. Die Nachfrage und der Absatz der breiten Palette an qualitativ sehr hochwertigen Salaten waren bis Ende Juni zufriedenstellend, seither gibt es eher zögerlichen Absatz.

*Nicht nur der klassische Kopfsalat, sondern immer mehr buntblättrige Salate werden nachgefragt. Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*

**Kohl- und Wurzelgemüse**
Bei den wichtigsten Vertretern Frühkraut, Kohlrabi, Brokkoli, Karfiol sowie Rettich und Karotten war der bisherige Ernteverlauf nur mäßig zufriedenstellend. Es konnten die geplanten Mengen zwar meist abgesetzt werden, oftmals aber nur im Rahmen von Aktionen, d.h. die Vermarktungspreise sind bestenfalls auf durchschnittlichem Niveau. Diese Gemüsearten verzeichnen durch die heißen Junitemperaturen einen erhöhten Schädlingsdruck, (zB Erdflöhe, Kohlmotte,…) und einen hohen Bewässerungsaufwand.

**Verarbeitungsgemüse**

**Einlegegurken**
Der Erntestart erfolgte heuer um den 20. Juni und soll um den 25. August abgeschlossen sein. Die Bestände sind derzeit sehr vital und ertragreich. Eine sofortige Verarbeitung nach der Ernte garantiert knackige Früchte. Auf Grund der Erhöhung der Saisonarbeiterkontingente Mitte April sind so wie bei den anderen arbeitsintensiven Kulturen ausreichende Erntehelfer und Saisonarbeiter verfügbar.

**Sauerkraut und Rote Rüben**
Die für 2019 geschlossenen Abnahmeverträge entsprechenden Mengen der letzten Jahre. Die Kulturen lassen ebenso gute Erträge und eine vollständige Vertragsdeckung erwarten. Auch die biologisch kultivierten Flächen entwickeln sich sehr gut. So wie bei Sauerkraut wird heuer erstmals auch eine gemeinschaftliche Vollernte-maschine bei Roten Rüben zum Einsatz kommen.

**Erdäpfel**
Die gesamte Erdäpfel-Fläche in OÖ beträgt heuer rund 1.300 Hektar, wovon ca. 300 Hektar biologisch bewirtschaftet werden. Etwa je 50 Hektar davon sind Früherdäpfel bzw. Speise-Industrieerdäpfel, ca. 300 Hektar Stärkeerdäpfel und ca. 850 Hektar werden als Speiseerdäpfel kultiviert. Bis dato sind die Erzeugerpreise in OÖ zufriedenstellend, allerdings begründet durch die bislang geringen Erntemengen wegen Trockenheit im

Hauptproduktionsland Niederösterreich. Dieser Sektor hofft nach den Ausfällen bei der Vorjahresernte (Drahtwurm und Trockenheit) auf ein besseres Erntejahr.

*Landwirtschaftskammer-Präsidentin LAbg. Michaela Langer-Weninger und Pflanzenbaudirektor DI Christian Krumphuber präsentieren die heurige Erntebilanz: zufriedenstellende Ergebnisse bei teilweise extremen Herausforderungen.*
*Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei*

Fotos zur Ansicht: www.ooe.lko.at (Startseite LK OÖ).

**Kontakt bei Rückfragen:** DI Christian Krumphuber,
Tel +43 50 6902-1415, christian.krumphuber@lk-ooe.at

**Kontakt Öffentlichkeitsarbeit:** Mag. Anita Stollmayer,
Tel +43 50 6902-1592, anita.stollmayer@lk-ooe.at